

RÜCKBLICK 2018

«Die Mutter ist immer eine Zuckerrübe, der Vater aber ab und zu eine Rande, Futterrübe oder ein Krautstiel.»



ZITAT DES JAHRES

Andreas Bertschi
Im Zürcher Weinland wurde inmitten Tausender normaler Zuckerrüben eine einzige rote Rübe gefunden. Ein Fachmann vom Strickhof erklärte, wie es dazu kam.

Weinländer Herbstfest

EIN GEGLÜCKTER SEITENSPRUNG

Es war nicht das erste Mal, dass die Hettlinger mit den Weinländern gemeinsame Sache machten. Doch diesmal liessen sie es richtig krachen. Was hier beinahe in Versform daherkommt, ist unser Nachgesang auf das Weinländer Herbstfest, das dieses Jahr von den Hettlingern ausgerichtet wurde. Das beliebte Winzerfest ging erstmals ausserhalb des Weinlandes über die Bühne. Dieses setzt man gemeinhin ja mit dem Bezirk Andelfingen gleich. Dort war man aber froh, dass für einmal eine auswärtige Gemeinde den Gastgeber spielte. Nach knapp drei Tagen ausgelassener Weindeustation, an welcher auch Regierungsrat Ernst Stocker teilnahm, herrschte bei einigen wohl Katerstimmung. Insgesamt war man sich aber einig: Die Hettlingerinnen und Hettlinger haben nicht nur als Gastgeber brilliert. Sie haben auch die grosse Feuerprobe bestanden: Von nun an sind sie die einzigen Menschen auf der Welt, die sich ausserhalb des Weinlands «Weinländer» nennen dürfen. dt



Foto: Enzo Leporini

Ein Sommer fast ohne Regen

Grosse Veränderungen lassen sich manchmal am besten im Kleinen beobachten. Zum Beispiel mitten in der Thur bei Thalheim: Im Herbst gedieh dort auf einer Kiesbank eine Art Garten Eden. Reife Passanten konnten reife Cherrytomaten, Wassermelonen, Andenbeeren, Rucola oder Raps ernten. Die kalteempfindlichen Pflanzen sind für einmal nicht frühzeitig erfroren.

Der heisse Sommer schien ewig zu dauern und hatte für Landwirte teils dramatische Folgen. Vielerorts verdorrte das Gras. Kühe fanden auf den Weiden kein Futter mehr und mussten deshalb notgeschlachtet werden.

Es wollte und wollte nicht regnen. Gleichzeitig stieg der Wasserverbrauch stark an. Gemüsebauern bewässerten Kulturen, Private ihre Gärten. Bis die Behörden an die Bevölkerung appellierten, man solle sparsam mit dem Wasser umgehen. Aus Angst vor Bränden verhängten sie zudem Feuerverbote.

Das aussergewöhnlich heisse und trockene Wetter dominierte über Wochen die Schlagzeilen. Doch war es wirklich so aussergewöhnlich? Nach 2003 und 2015 war es bereits der dritte Hitzesommer seit der Jahrtausendwende. Gemäss den Klimaszenarien des Bundes wird es ähnliche

Jahre öfter geben. Im Sommer regnet es tendenziell weniger, Hitzetage werden häufiger, im Winter nehmen Frost und Schneetage ab. Die weltweite Überhitzung wird sich in der Region Winterthur vielschichtig auswirken – das hat das Jahr 2018 exemplarisch gezeigt.

So stiegen etwa die Temperaturen des Rheins bis im August immer weiter an, auf über 27 Grad Celsius. Das war zu viel für unzählige Fische. Rund drei Tonnen tote Tiere wurden aus dem Rhein gezogen, was jedoch nur einem kleinen Teil der Fische entspricht, die verendet sind.

Profiteure des Hitzesommers waren hingegen Borkenkäfer. Sie

frassen sich durch ganze Waldstücke. Für manch einen Forstarbeiter bedeutete dies: holzen, holzen, holzen. Besonders hart traf es das Stammertal, da dort bereits durch Stürme viele Bäume umgeknickt waren.

Doch damit nicht genug: Viele neu gepflanzte Tännchen in Christbaumkulturen verdorrten. Und aufgrund der tiefen Pegelstände in Töss und Rhein konnten Kraftwerke markant weniger Strom produzieren.

Es gibt jedoch auch positive Folgen des sonnigen Wetters. Die Schwimmbäder verkauften viele Eintrittskarten, und Landwirte konnten schon früh viel ernten.

Urs Hürlimann in Kefikon war nicht der Einzige, der für die Ernte zusätzliche Leute anheuern konnte. Die Bäume waren prallvoll mit Früchten: leuchtend blaue Zwetschgen, Äpfel oder Birnen. Alles gab es dieses Jahr in Hülle und Fülle. In manchen Gärten war es sogar zu viel des Guten. Das Obst plumpste in grösseren Mengen ungenutzt von den Bäumen und faulte.

Ein Glücksfall war das Wetter für Winzer. Sie konnten nicht nur früher ernten, auch die Qualität der Trauben ist sehr vielversprechend. 2018 könnte ein prächtiger Jahrgang werden – zumindest was den Wein anbelangt.

Rafael Rohner

Denkwürdiges

WAHLEN 2018

Die Gemeinden im Kanton Zürich wählten im April ihre Behörden für vier Jahre. In Turbenthal wurde Markus Küng überraschend abgewählt. In Rickenbach schaffte es Robert Hinzen als Neuer direkt an die Spitze des Gemeinderats.

REGIONALTURNFEST

Dinhard verwandelte sich im Juni und Juli in eine grosse Turnerstadt. Rund 10 000 Personen feierten die über 5500 aktiven Turnerinnen und Turner an. Am Ende sagte OK- und Gemeindepräsident Peter Matzinger: «Es hätte fast nicht perfekter sein können.»

FAHRPLANWECHSEL

So einiges änderte sich Anfang Dezember im öffentlichen Verkehr. So verbindet etwa die neue S11 das Tösstal zu Hauptverkehrszeiten direkt mit Zürich, und die S12 fährt stündlich das Eulachtal an. Dazu kamen diverse neue und geänderte Buslinien.

GRUNDEINKOMMEN

Filmemacherin Rebecca Panian wagte in Rheinau ein Experiment. Sie wollte im Dorf ein Jahr lang ein bedingungsloses Grundeinkommen einführen. Finanziert durch Spenden. Es kam allerdings zu wenig Geld zusammen.

GROSSFUSION PRÜFEN

Sechs politische Gemeinden und mehrere Schulgemeinden im südlichen Weinland sagten im April an der Urne Ja zu Fusionsabklärungen. In Henggart war die Zustimmung mit 52,4 Prozent allerdings eher knapp. Dergegen laufen die Vorbereitungen für eine definitive Fusionsabstimmung. roh/nid

MOTOCROSS-WM MACHTE ZUM LETZTEN MAL IN GACHNANG HALT



Die letzten Sprünge auf der Gachnanger WM-Strecke erlebten die Motocross-Fans im August. Nach drei Jahren und stetem Streit erhielt der Anlass keine Bewilligung mehr. Foto: Madeline Schuler

920 STIMMBÜRGER AN EINER GEMEINDEVERSAMMLUNG



Rekordbeteiligung an der Wiesendanger Gemeindeversammlung: Am 26. November wurde dort zum zweiten Mal über die Einzonung des Arbeitsplatzgebiets abgestimmt. Foto: James Gschwi